

Kompetente Beratung statt Konkurrenz

Regine Gresens merkt im zweiten Teil ihres Beitrages an, dass die meisten Mütter, die wegen eines Stillproblems eine Still- und Laktationsberaterin aufsuchen, oftmals vorher von einer Hebamme betreut worden sind. Ihrer Auffassung nach brauchen Frauen bei Stillproblemen kompetente Hebammen oder solche, die mit einer Stillberaterin erfolgreich kooperieren

Die Ergebnisse der repräsentativen, so genannten Suse-Studie – „Stillen und Säuglingsernährung in Deutschland“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt und im Ernährungsbericht 2000 der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) veröffentlicht wurde, zeigen: Von 1.717 untersuchten Müttern aus 177 Geburtskliniken hatten 60 Prozent bereits in den ersten beiden Lebenswochen des Kindes Stillprobleme. Die meisten der genannten Schwierigkeiten, wie zum Beispiel wunde Brustwarzen, zu wenig Milch, Milchstau, hätten mit einer kompetenten Information und Beratung in der Klinik und durch die Wochenbetthebamme vermieden oder behoben werden können. Zur Beratung bei Stillproblemen wandte sich die Mehrzahl der Mütter (51 Prozent) nach der Klinikentlassung an eine Hebamme oder Stillberaterin. Von der Qualität ihrer Beratung hängt es daher maßgeblich ab, ob die Schwierigkeiten überwunden werden oder die Mutter das Stillen vorzeitig aufgibt.

Schlüsselrolle

Dies zeigt, dass die Hebamme in diesem Moment eine wichtige Schlüsselrolle hat. Erfreulich ist, dass 80 Prozent der Mütter die Beratung bei Problemen als gut erlebten. Wie aber ist es den restlichen 20 Prozent ergangen? Und warum wandten sich 49 Prozent der Mütter mit Stillproblemen nicht an eine Hebamme oder Stillberaterin? Der von der Suse-Studie ermittelte Verlauf der Stillquoten zeigt, dass der Anteil der ausschließlich stillenden Mütter bereits nach der Geburt von 73 Prozent am fünften Lebenstag auf 42 Prozent nach zwei Monaten zurückging. Sechs Monate ausschließlich gestillt, wie von WHO und UNICEF



Foto: Gabriele Lohrer

empfohlen, wurden lediglich zehn Prozent der Säuglinge. Diese Zahlen machen deutlich, dass die bestehende Betreuungssituation nach der Geburt nicht ausreicht, um stillwilligen Müttern effektiv zum Stillen zu helfen.

Der größte Teil der Mütter, die wegen eines Stillproblems eine Still- und Laktationsberaterin aufsuchten, wurde im Wochenbett bereits von einer Hebamme betreut. Doch hatte diese entweder keine Lösung für das Problem, hatte die Betreuung bereits abgeschlossen oder die Mutter war mit ihrer Stillberatung nicht zufrieden. Anders ausgedrückt: Würden Hebammen in der Wochenbettbetreuung kompetenter zum Stillen beraten, wären viele der Konsultationen von Still- und Laktationsberaterinnen nicht erforderlich!

Still- und Laktationsberatung ist meist eine Kurzzeit- oder Einzelintervention. Das heißt konkret: Laktations-

beraterinnen sehen die meisten Frauen nur ein- bis zweimal. Anschließend wird eventuell noch für einige Zeit telefonischer Kontakt gehalten. Danach hat sich der größte Teil der Stillschwierigkeiten in der Regel aufgelöst. Kurzum: Eine Still- und Laktationsberatung kann und soll niemals die kontinuierliche, ganzheitliche Betreuung durch die ver-

Vielen Frauen fehlt eine kompetente Stillberatung

DIE AUTORIN

Regine Gresens ist seit 1987 Hebamme in Hamburg. Sie gibt Geburtsvorbereitungs- sowie Babypflegekurse und betreut Wöchnerinnen. Seit ihrem Examen zur Still- und Laktationsberaterin IBCLC im Jahr 1996 berät sie junge Mütter bei Stillproblemen und leitet Stillgruppen.
Kontakt:
E-Mail: r.gresens@stillkinder.de
Internet: www.stillkinder.de

traute Hebamme ersetzen. Sie kann sie nur im Bedarfsfall ergänzen. Von einem Wegnehmen der Arbeit kann schon gar keine Rede sein.

Helferinnensyndrom

Im Miteinander gibt es drei Formen der Konkurrenz: An erster Stelle ist das „Whose-Mother-Syndrom“ zu nennen. Es ist nicht nur unter Hebammen weit verbreitet, sondern betrifft genauso beispielsweise Krankenschwestern oder Ärztinnen. Es beschreibt, dass „Helferinnen“ im tiefsten Innern überzeugt sind, dass die Schwangere oder die Wöchnerin *ihnen* gehört, *sie* für ihr Wohlergehen verantwortlich sind und nur *sie* durch ihre Erfahrung wissen, was gut und richtig für die Frau und ihr Baby ist.

Zum Mutterwerden gehören nun einmal die Schwangerschaft, die Geburt und eben auch das Stillen. Und wenn „Helferinnen“ eine Mutter unterstützen, nach der Entbindung die enge Verbundenheit mit dem Baby wiederherzustellen, es zu nähren

und zu stillen, so erfüllt es sie genau wie die Mutter mit Stolz und Zufriedenheit. Es handelt sich also zumeist um unbewusste Macht- und Besitzansprüche. Und natürlich haben „Helferinnen“ es nicht gern, wenn sie Konkurrenten für *ihre* Mütter bekommen. Sie fühlen sich von ihnen bedroht und haben Angst, *ihre* Mütter zu verlieren. Was also tun sie? Sie werten die Konkurrenz ab, ignorieren sie oder greifen sie an. Zweitens existiert

die Angst vor persönlicher Blamage. Hier spielen eher Unsicherheit und geringes Selbstwertgefühl eine Rolle. Manche Hebammen meiden es, vor Kolleginnen oder auch den betreuten Frauen mangelnde Fachkenntnisse einzugestehen, weil sie fürchten, dies könnte ihnen als persönliches Versagen ausgelegt werden.

Drittens ist gelegentlich Neid aus der Kritik der Hebammen zu vernehmen, da das private Honorar für Still-

Würden Hebammen kompetenter beraten, wären viele Konsultationen von Still- und Laktationsberaterinnen nicht nötig

ZITATE

Stimmen von Hebammen/IBCLCs

- „Stillen stellt einen Hauptbereich der Probleme in der Nachsorge dar und ich bin dabei öfter an die Grenzen meines Wissens gestoßen – vor allem bei wunden Brustwarzen und Milchmangel. Nach einer von einer IBCLC durchgeführten Fortbildung habe ich erkannt, dass mir dazu noch fundierte wissenschaftlich abgesicherte Kenntnisse fehlten.“
- „Ich möchte eine sehr gute und noch bessere Beratung bieten. Mein Arbeitgeber (Kreis Krankenhaus) möchte Stillfreundliches Krankenhaus werden und dafür brauchen wir Grundlagen.“
- „Ich habe meine Ausbildung zur Hebamme unter DDR-Bedingungen durchgeführt. Stillen wurde meines Erachtens zu kurz gelehrt. In meiner Freiberuflichkeit (Wochenbettbetreuung und Rückbildungsgymnastik) wurde ich mit einem breiten Spektrum von Fragen rund ums Stillen konfrontiert, denen ich mich nicht gewachsen fühlte. Von älteren Kolleginnen hörte ich widersprüchliche Ratschläge, die mich manchmal verunsicherten. Ich suchte nach Fachliteratur und fand einen großen Markt an Stillbüchern für Stillende, aber kaum für Hebammen. Ich wollte mehr Hintergrundwissen zum Stillen, wissenschaftliche Fakten und klare Lösungsvorschläge bei Problemsituationen.“
- „Ich fühle mich durch die Weiterbildung insgesamt sicherer bei der Beratung der Mütter. Im Hebammenverband bin ich Stillbeauftragte des Landkreises.“
- „Mir ist daran gelegen, das Krankenhaus, an dem ich arbeite, stillfreundlicher werden zu lassen. Ich möchte die Frauen, die ich im Wochenbett betreue, so gut wie möglich begleiten. Außerdem bot sich diese Fortbildung gerade an, weil sie vom Arbeitgeber gewünscht war.“
- „Die Ausbildung zur IBCLC ist wertvoll und dringend nötig. Wir erheben doch Anspruch auf die Betreuung im Wochenbett. Vorige Woche rief mich eine Wöchnerin an und brauchte viele Ratschläge zum Stillen. Auf meine Frage, ob denn keine Hebamme die Nachsorge übernommen hat, antwortete sie: „Doch, aber vom Stillen hatte sie keine Ahnung.“
- „Durch die Weiterbildung konnte ich meine Kenntnisse in nahezu allen Bereichen des Stillens erweitern, insbesondere bei der Lösung von Stillproblemen (wunde Brustwarzen, zu wenig Muttermilch, Brusterkrankungen, Stillen von kranken und behinderten Babys). Dadurch bin ich viel selbstsicherer geworden und habe auch mehr Argumente und Überzeugungskraft – vor allem in der Auseinandersetzung mit Ärzten – gewonnen.“

mamivac®
Sensitive-C

2-Phasen Technologie

- Die Stimulationsphase regt den Milchfluss an
- Die Pumpphase sorgt für ein effizientes und sanftes Abpumpen

Hygiene durch Schutzmembran

- Mit Schutzmembran am Abwägsel, die das System und die Pumpe gegen das Eindringen von Milch und Luft abriegelt
- Somit ist ein hygienisches Absaugen gewährleistet

Kallico GmbH, Carl-Neuberg-Str. 30-32, 71254 Öttingen
Tel.: 07156-33001, Fax: 07156-33011, info@kallico.de
www.kallico.de

disana
Stilleinlagen

Wohlbehagen für Mutter und Kind

aus: Schurwolle und Boureteseide
Baumwolle
Baumwolle und Microfaser

- Ø 14 cm und
- Neu: Ø 11 cm

Info: disana GmbH & Co KG - Naturtextilien • Rosenstr. 26 • D 72805 Lichtenstein-Holzelfingen
Telefon 07129 - 44 93 • Telefax 07129 - 64 91 • www.disana.de • E-mail: info@disana.de

und Laktationsberaterinnen über den viel zu niedrigen Gebührensätzen der Hebammen liegt. Der Berufsverband der Deutschen Laktationsberaterinnen IBCLC (BDL) empfiehlt den examinierten Still- und Laktationsberaterinnen für eine Beratungsdauer von 60 Minuten ein privates Honorar in Höhe von 30 Euro zu verlangen.

Es scheinen im Wesentlichen innere Widerstände für die Konkurrenzgefühle und die Ablehnung der Hebammen verantwortlich zu sein.

Wenn nichts mehr geht ...

In der Zusammenarbeit von Hebammen und Laktationsberaterinnen können Schwierigkeiten auftreten. Zum Beispiel versuchen manche Hebammen zunächst relativ lange, selbst die Stillprobleme zu lösen. Es liegt hier auf der Hand, dass die Probleme oft bereits sehr massiv und die Mütter schon sehr erschöpft und frustriert sind. Sie möchten meist eine sofortige Lösung des Problems. Aber da auch eine Laktationsberaterin nicht zaubern kann, ist die Erfolgsquote in diesem Fall eher gering. In den Fällen mit sehr später Überweisung können von Laktationsberaterinnen oft nur noch die Scherben aufgekehrt werden, bei früher Einschaltung einer IBCLC dagegen kann meistens recht schnell und effizient geholfen werden. Deshalb lieber frühzeitig die Spezialistin einschalten!

Gelegentlich kommt es vor, dass eine Hebamme nicht auf Kontaktversuche der Laktationsberaterin reagiert. Manchmal gibt sie sogar offen zu verstehen, dass sie nicht an einer Kooperation interessiert ist. So raten einige Hebammen eher zum Abstillen als einer Mutter die Telefonnummer einer Laktationsberaterin zu geben. Selbst auf Nachfrage wird einer Mut-

ter bei Stillproblemen diese Option manchmal nicht genannt. Hat eine Mutter dann irgendwie doch alleine den Weg zu einer Laktationsberaterin gefunden, ist sie oft enttäuscht, dass ihre Hebamme sie nicht auf diese Möglichkeit hingewiesen hat.

Manche Mutter wurde auch schon vor die Alternative gestellt, entweder die Hebamme betreut sie weiter oder die Laktationsberaterin. Gelegentlich möchten die Mütter dabei nicht, dass die Laktationsberaterin Kontakt zu ihrer Hebamme aufnimmt. Findet in solchen Fällen hinter dem Rücken der Hebamme eine Laktationsberatung statt, so erfolgt dies in der Regel sehr spät. Die Mütter sind zwar eigentlich hoch motiviert zu stillen, aber es fehlt ihnen mittlerweile die Kraft und Ausdauer, noch länger an dem Problem zu arbeiten. So sagte einmal eine Mutter mit einem sehr komplexen Stillproblem zu mir: „Es ist zwar alles richtig, was Sie festgestellt haben und ich glaube auch, dass Ihre Vorschläge funktionieren würden. Aber Sie sind einfach sechs Wochen zu spät zu mir gekommen. Jetzt habe ich keine Energie mehr, sondern möchte das Leben und auch den Körperkontakt mit meinem Baby einfach mal nur genießen. Darum stille ich jetzt ab.“

Echte Kooperationen

Erfreulicherweise gibt es aber auch zahlreiche Beispiele von echter Kooperation zwischen Hebammen und Laktationsberaterinnen. Die echte Kooperation ist meist eine gewachsene Zusammenarbeit, die durch Zufall zustande kam. Oft stellt sich die Laktationsberaterin bereits in den Geburtsvorbereitungskursen der Hebamme vor oder führt dort sogar den Still-Infoabend in eigener Regie durch.

Häufig können Laktationsberaterinnen in Hebammenräumen oder in Geburtshäusern Stillvorbereitungskurse oder Stillgruppen anbieten.

Bei Stillproblemen, die ihre Kompetenz überschreiten, schlägt die Hebamme der Mutter den Besuch einer Laktationsberaterin vor. Ist die Mutter einverstanden, informiert die Hebamme die Laktationsberaterin über den Fall. Diese führt dann eine Beratung durch. Oft ist die Hebamme dabei auch zugegen oder bekommt anschließend von der Laktationsberaterin einen Bericht. Die Hebamme betreut die Frau weiter und gibt der Laktationsberaterin Rückmeldung über den Erfolg. Bei Fortbestehen von Problemen werden weitere Termine zur Laktationsberatung vereinbart.

Diese Art der Kooperation ist gekennzeichnet durch frühe Konsultation, kurze Intervention der Laktationsberaterin und eine gute Erfolgsquote. Die Mütter fühlen sich von ihrer Hebamme gut betreut und halten den Kontakt zu ihr weiter. Zusammenfassend kann gesagt werden: Wenn die Hebamme bei größeren Stillproblemen früh den Kontakt zu einer Laktationsberaterin bahnt, halten die Mütter den Kontakt zu ihr weiter. Mussten die Mütter jedoch selbst nach einer Laktationsberaterin suchen, sind sie meist von der Hebamme enttäuscht und möchten nicht länger von ihr betreut werden oder der Kontakt zur Hebamme ist ohnehin schon lange abgebrochen.

Es bleibt unbestritten: Stillen ist das zentrale Thema im Wochenbett. Und an der Betreuung zum Stillen werden heute nicht nur die Geburtskliniken, sondern auch die Hebammen in der Wochenbettbetreuung gemessen. Alle Hebammen sollten daher bemüht sein, sich auf dem Gebiet der Stillberatung intensiv fortzubilden! ●

Es gibt zahlreiche Beispiele gelungener Kooperationen



BAMBINI SCHLAFSACK

- aus farbig gewachsener Baumwolle
- wächst mit dem Baby mit
- mit ausknöpfbarem Futter für alle Saisonen

Nur bei uns in BIO-Qualität!

Fordern Sie den kostenlosen LOTTIES KATALOG an:
FAX 09444 - 93 04

LOTTE'S NATURTEXTILIEN Ortsstr. 50 93354 Biburg E-Mail: info@lotties.de

Bitte ausfüllen & Hebammen-nachweis belegen

Name _____

Str. _____

PLZ/Ort _____

Tel. _____

PLZ / Bank _____

Vorname _____

Konto-Nr. _____

Unterschrift _____

Senden Sie mir zum Sonderpreis von € 24,90 (netto) ein Muster

Ich möchte mehr Infomaterial zur Prävention

Naturtextilien

Lotties

Naturbelassene Baby- & Kinderartikel

www.lotties.de